



Der letzte Schrei für Erlebnishungrige: Sandboarding auf dem Vulkan Cerro Negro – schwarzer Hosenboden inbegriffen.

FOTOS: MIETHIG

Rutschpartie auf Lava

Nicaragua ist eines der ursprünglichsten Länder Südamerikas mit kolonialen Städtchen, üppigem Regenwald und endlosen Stränden. Und wer ein bisschen Nervenkitzel braucht, geht zum Sandboarding auf den Vulkan.

VON MARTINA MIETHIG AUS LEÓN

Wer auf den Cerro Negro steigt, hat hinterher graue Haare, einen Schnurrbart und Sand zwischen den Zähnen. Sandboarding auf dem aktiven Vulkankegel in Nicaragua – der letzte Schrei unter den „mochileros“, den Backpackern auf ihrem Mittelamerika-Trail. In orangefarbenen Schutzanzügen oder grün gewandete wie die Marsmännchen mit Handschuh und Schutzbrille stehen sie am steilen Vulkanhang und betrachten zögerlich die 600 Meter unter sich. Wer's kann, surft den Vulkan abwärts auf einem Fieberglasbrett. Oder rutscht gemütlich im Sitzen runter. Soft Adventure vom Feinsten auf tiefschwarzer Vulkanschlacke.

Nicaragua ist noch immer eines der ursprünglichsten, preiswertesten und auch sichersten Länder in Zentralamerika – etwa im Vergleich zum touristisch-teuren Costa Rica oder dem eher riskanten El Salvador. Der „Lonely Planet“ empfahl Nicaragua 2011 unter den Top-Ten-Trendzielen (2. Platz: „best value for money“). In der Bischofsstadt

Nicaragua



Anreise
Mit Iberia/Taca über Costa Rica oder Miami, mit Condor z. B. über Santo Domingo (ca. 1000 Euro). Einreise per Touristenkarte mit gültigem Pass: acht Euro für drei Monate.

Reisezeit
Hurrikansaison Juni bis November, meist regnet es aber nur nachmittags oder abends.

Unterkunft

Aqua Resort & Spa in Redonda Bay, Tola/Pazifikküste, www.aquanicaragua.com: Herrlich versteckt und steil in eine winzige einsame Bucht gebaute Holzhäuser (DZ ab ca. 116 Euro)
Patio del Malinche in Calle El Caimito, Granada, www.patiodelmalinche.com: Ruhiges kleines Familienhotel mit kolonialem Ambiente unter spanischer Leitung, Minipool im Patio-Innenhof (DZ 58 Euro).

Veranstalter

Der Lateinamerika-Spezialist aventura bietet acht Tage Nicaragua-Tour ab 990 Euro oder eine 16-Tage-Tour mit Costa Rica ab 2990 Euro (www.aventura.de). Vor Ort erfüllt das deutsch-nicaraguanische Familienunternehmen Solentiname Tours individuelle Wünsche (www.solentinametours.com).

Was Sie tun und lassen sollten

Auf jeden Fall die Fiestas patronales besuchen. Das sind ursprünglich religiöse Volksfeste mit Prozessionen, Musik, Feuerwerk, manchmal Rodeos und Stierkämpfen. **Auf keinen Fall** im Dunkeln allein durch einsame Straßen spazieren, besonders in Managua.



Der nicaraguanische Strand Playa Gigante im touristischen Tiefschlaf.

la lucha sandina!“ grüßt eine rüstige Alte am Krückstock auf die Frage, wie's denn so geht. Offenbar noch immer gut mit dem Sandinisten-Kampfgruß. Nicht umsonst gilt León als die Wiege des Sandinismus, von dem hier lauter heroische Wandmalereien künden.

Die jungen Pärchen auf dem Parque Central, die den Guerilla-Sieg der Sandinisten 1979 über Diktator Somoza nur von den Wandparolen und den alljährlichen Revolutionsfeiern kennen, mögen da anders denken, etwa über den Millionärsstatus des heute 66-jährigen Sandinistenführers Daniel Ortega. Die Nicas, wie sie sich selbst nennen, sind ein junges Volk, und nicht wenige schimpfen

über Ortegas populistische Machtpolitik und Wahlmanipulationen, seine Markenanzüge und den Mercedes-Benz-Jeep und nicht zuletzt über die Vetternwirtschaft im mächtigen Ortega-Clan. Naturkatastrophen, ausufernde Bürokratie und eine weit verbreitete Korruption tun ein Übriges, um den langersehnten Aufschwung nur im Schneckentempo vorankommen zu lassen. Der alte Guerillero Sandino würde sich im Grabe umdrehen.

Martha Miranda Solis' Fußnägel sind lackiert und stecken in schicken weißen Flip-Flops. Ganz unabhängig von der Regierung, aber mit Hilfe von internationalen Solidaritätsvereinen (auch deutschen) hat sich die

Bäuerin einen Traum erfüllt. Die 53-Jährige kann sich an schlimme Zeiten vor und nach der Revolution erinnern, wo Hunger und Gewalt den Alltag der verarmten Bauernfrauen auf dem Land bei León bestimmten. In dem Projekt „Xochilt Aclat“ drückte die Schneiderin jahrelang die Schulbank, um zur Landwirtschaftstechnikerin und Tierzüchterin ausgebildet zu werden. „Ich bin sehr stolz, dass ich das auf der kleinen Finca hier geschafft habe! Weder meine Familie noch meine Schafe, Ziegen und Kühe müssen jemals wieder Hunger leiden!“

Chontales ist eine herrliche Kulisse aus grün wogenden Zuckerrohr- und Maisfeldern, Rinderherden mit „vaqueros“, den nicaraguanischen Cowboys, und stets weht irgendwo die schwarz-rote Fahne der FSLN, und Oberkommandant Ortega strahlt auf schweinechenrosafarbenen Plakaten mit siegesgewisser Parole: „Cristiana, socialista, solidaria!“ Christlich, sozialistisch, solidarisch! Immerhin scheint wenigstens hier im Südwesten fast jeder sein kleines Stückchen Land und ein Dach über dem Kopf zu haben – wenn es auch Wellblech sein mag und wenn man dafür in die FSLN eintreten musste, so munkelt man. Der oft zitierte zweite Platz beim zentralamerikanischen Armut-Ranking scheint jedoch meilenweit vom Armenhaus Haiti auf dem ersten Platz entfernt.

Die Landstraße beim Hafen- und Marktstädtchen San Carlos im Süden nahe der costa-ricanischen Grenze dampft nach einem heftigen Tropenschauer. Der Asphalt ist nageleu mit Weltbankmitteln gebaut und führt in eine abgelegene Gegend, in die man bisher nur mit maximal 20 Kilometern je Stunde holpern konnte, per dreitägiger Bootstour über den gigantischen Nicaragua-See oder im klapprigen Propeller-Flieger ab Managua. Am Ende der Straße steigt man um ins Boot und besucht die Inselgruppe Solentiname und Los Guatuzos: ein Ramsar-Naturschutzgebiet, in dem man die Kamera gar nicht mehr aus der Hand legen will, so wimmelt es vor zirpender, bellender und dösender Fauna. Das reinste Dschungelbuch: Die Ameisenbärin posiert auf dem Ast, der „Congo“-Brüllaffe hält einen imposant lautstarken Monolog, und erst diese witzigen knallgrünen Frösche mit den roten Glupschaugen! Eidechsen in Neongrün und Leguane, Kaimane und seltene Flussschildkröten, süße schlafende Fledermäuse und Hunderte von Reihern, ein paar Tukane und schillernde Eisvögel. Am Ende ist man von einem weiteren Tropengewitter klitschnass – aber selig.

REISENOTIZEN

Ludwigshafen: Festspiele

Zum achten Mal finden die Theaterfestspiele Ludwigshafen statt. Vom 26. Oktober bis zum 16. Dezember warten sie mit einer Reihe spektakulärer Inszenierungen auf: Ein Paukenschlag schon zur Eröffnung ist Richard Wagners „Siegfried“, am 30. November folgt die Premiere der „Götterdämmerung“ und damit der Höhepunkt der ersten „Ring“-Inszenierung auf einer Bühne in Rheinland-Pfalz seit dem Zweiten Weltkrieg. Ganz international gibt sich das Tanzprogramm u. a. mit dem Alonzo King Lines Ballet aus San Francisco und dem Beijing Dance Theater. Im Theaterprogramm finden sich hochklassige Produktionen aus Dresden, Schwerin, Leipzig, Köln, Bonn und Berlin. Fester Bestandteil der Festspiele sind auch der 7. Internationale Choreografie Wettbewerb No Ballet und ein Streetdance & HipHopContest. Informationen unter www.theater-im-pfalzba.u. SRT

Flandern: Tradition im Topf

Mehr regionale Esskultur wollen 39 junge Küchenchefs nach Flandern bringen. Dabei geht es ihnen darum, mehr regionale Produkte im Wandel der Jahreszeiten zu verwenden und trotz der Rückbesinnung auf die flämische Kochtradition innovativ zu sein. Mit einer gemeinsamen Herbstaktion unter dem Motto „Junge Küchengewalt“ zielen sie vor allem auf junge Menschen zwischen 18 und 30 Jahren. Für sie kochen sie bis zum 15. November Drei-Gänge-Menüs zum Selbstkostenpreis von 45 Euro – Wein und Bier inklusive. Weitere Informationen unter www.flandersforfoodies.be. SRT

Tessin: Fossilien machen Furore

Der Monte San Giorgio ist Unesco-Weltkulturerbe: Weil unter seinem üppigen Grün die unterschiedlichsten Fossilien konserviert wurden, gehört der Berg zu den bedeutendsten Fundstätten für versteinerte Tiere und Pflanzen. Im neuen, von Mario Botta gestalteten Fossilienmuseum und Besucherzentrum in Meride können die Besucher ab dem 13. Oktober eine Auswahl der Funde sehen. Illustrationen und Modelle erwecken diese längst ausgestorbene Welt zum Leben. Begrüßt werden die Besucher von einer 2,5 Meter langen Rekonstruktion des Landsauriers Ticinosuchus. Weitere Informationen unter <http://www.mendrisiottoturismo.ch>. SRT

Rotterdam: Neues Lufthansa-Ziel

„Es ist nicht einfach, in wirtschaftlich schwierigen Zeiten neue Ziele zu finden“, sagt Helmut Wölfel, verantwortlich für das kommerzielle Management am Flughafen München. Und doch ist die Lufthansa fündig geworden. Seit 1. Oktober fliegt CityLine erstmals nach Rotterdam. Damit schlägt die Airline zwei Fliegen mit einer Klappe, denn der holländische Regierungssitz Den Haag ist vom Flughafen Rotterdam ebenso schnell zu erreichen wie der drittgrößte Hafen der Welt. Eine doppelte Tagesrandverbindung ermöglicht es Geschäftsleuten, einen vollen Arbeitstag in Holland zu verbringen und trotzdem am Abend wieder zurück zu sein. Für holländische Touristen wiederum öffnet der Flughafen München das Tor zur Welt. Der Hin- und Rückflug von München nach Rotterdam ist ab 99 Euro buchbar. Weitere Informationen unter www.lufthansa.com. SRT

Aldiana: Engagement für Delfine

Die Delfine im Firmenlogo von Aldiana haben Zuwachs bekommen. Nachdem der Clubanbieter aus Artenschutzgründen den Thunfisch von der Speisekarte gestrichen hat, engagiert er sich nun auch im Delfinschutz und kooperiert mit der Wal- und Delfinschutzorganisation WCCS (Whale and Dolphin Conversation Society). Zusätzlich hat Aldiana die Patenschaft für ein Delfinmännchen übernommen. Teenager „Flosse“, der seinen Namen für etliche Clubaktivitäten hergibt, schwimmt vorwiegend im schottischen Moray Firth. Aldiana-Gäste haben die Möglichkeit, für 60 Euro im Jahr eine eigene Delfin-Patenschaft zu übernehmen. Weitere Informationen unter www.aldiana.de. SRT



Weder meine Familie noch meine Tiere müssen hungern.“

MARTHA MIRANDA SOLIS, 53 JAHRE

Granada lockt die restaurierte Altstadt mit Kirchen und Gassen in allen Bonbonfarben schon viele nordamerikanische Touristengruppen im Rentenalter an, aber auch Investoren, die baufällige Häuser und Palacios aufkaufen, restaurieren und weiterverkaufen. Da steht man dann schon mal überrascht vor einem knallroten Porsche wie vor einer Fata Morgana. Granada ist das Epizentrum des jungen Tourismus in Nicaragua.

Das fast 500 Jahre alte Unesco-Städtchen León mausert sich dagegen zum Drehkreuz für Erlebnishungrige: Rundherum stehen einige der rund 25 nicaraguanischen Vulkane Spalier, der Strand ist auch nur einen Katzenprung entfernt. Trotz dreier Universitäten, Bars, Bodegas und einfachen Boutiquen liegt León verglichen mit ihrer Kolonial-Schwester Granada im touristischen Tiefschlaf. „Con